

„Brechen“. Aber wie dem auch sei, die Reichsregierung muß handeln: Entweder gibt Rahr nach, oder sie macht ernst; was das bedeutet, darüber sollte sich jeder Bayer schon jetzt im Klaren sein. Zur Reichsregierung braucht man keine Reichswehr. Man rechnet nämlich offenbar in München auf die Unterstützung der reaktionären Reichswehr, von der man bestimmt hofft, daß sie sich einem Befehl zum Einmarsch in Bayern widerlegen würde. Vielleicht täuscht man sich auch hierin ganz gewaltig. Aber, wie gesagt, es geht auch ohne Reichswehr. Es genügt das zierliche, rücksichtslose Zusammenwirken der Reichsregierung mit der organisierten Arbeiterkraft des südbayerischen Reiches, wobei wir auf die Mitwirkung der bayerischen Arbeiterkraft erst recht rechnen können. Dann mag Bayern leben, woher es sich seine Kohle, sein Getreide und die sonstigen Produkte holt, die es für sein Wirtschaftsleben braucht.

Wir sind auf eine Machtprobe zwischen Berlin und München gefaßt, aber niemand sucht den Konflikt. Noch ist es für die bayerische Regierung Zeit, sich eines Besseren zu besinnen. Läßt sie aber die Krise, die ihr noch gelassen wird, verstreichen, ohne verbindende Erklärungen bezüglich der Aufhebung des Belagerungszustandes und der Durchführung der Anordnungen des Reichspräsidenten gegeben zu haben, dann ist es die unbedingte Pflicht der Reichsregierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzugreifen, und es ist dann auch die Pflicht der gesamten deutschen Arbeiterkraft, die Reichsregierung zu unterstützen. Die Geburt der deutschen Sozialdemokratie ist zu Ende, denn es geht um die Republik!

Die amerikanische Arbeiterschaft unter dem formellen Kriegszustand.

Von Thomas J. Newbert.

Newport, Anfang August.

Die mit der Friedensproklamation des Präsidenten Harding erlassene Amnestieerklärung des Armes-Passnahmengesetzes nachteilig ist, ist nicht die von den amerikanischen Arbeitern in den verschiedenen Jahren zurückgelegte Wegstrecke zu durchwandern, um zu den über die Kriegszeit hinaus zu verbleibenden „formellen Kriegszustand“ zu gelangen, sondern die von den Arbeitern in den verschiedenen Staaten behauptete. Es ist nämlich Tatsache, daß die Militarisierung dieses „formellen Kriegszustand“ gegen die Arbeiter und damit die Herrschaft des weißen Schreckens erst eigentlich begann, als der Krieg beendet war und das Volk erwartete, es werde nun auch zu Hause die Demokratie empfangen werden, für die es sich in Europa gekämpft zu haben glaubte.

Schon mit der ersten Militäraktion nach Abschluß des Waffenstillstandes erreichte die weiße Kapitalisten und beherrschende Klassen, die den eigentlichen Inhalt der jüngsten imperialistischen Weltkriege der Union bildet, ihren Höhepunkt. Eine ähnliche Weltweite Überfall bemerkt unter Führung eines in laudablen Mäßen operierenden krieglichen Soldaten in friedlicher Menge, die im Gebäude des New Yorker Fall den Krieg feierte. Mehrere Teilnehmer wurden von den militärischen Kommandos schwer verletzt, und ein junges Mädchen wurde in der ersten Nervenschock das Augenlicht ein. Tausende bewaffnete Janhäger, dem die Polizei nirgends ernstlich entgegentrat, überfiel am gleichen Tage noch die sozialistische „Mondschule“ und das „Rosa Luxemburg“ in New York. Am Nachmittag unternahm es noch ein größerer Polizeieinsatz, die Feier der New Yorker Territorarbeiter im „Madison Square Garden“ zu sprengen, und mehrere Hunderte von Unparteilichen wurden ebenfalls wiederholt daselbst verletzt zu töten, während dort eine Versammlung zum Protest gegen die imperialistische Weltkriege an unserem Genossen Placens stattfand.

Weldungen über ähnliche, zum Teil noch höhere Akte des weißen Schreckens kamen abwechselnd aus Cleveland (Ohio) und Boston, Detroit (Michigan) und Chicago, sowie aus zahllosen Industriestädten Newenglands und anderen Staaten. In der Grafschaft Ohio wurde die Erziehung mit der militärischen „Schule“ (ein Verbot der Erziehung der Kinder von 10 bis 14 Jahren) in Washington, wenn es sich um den deutschen Militarismus handelt, gemeinsame Sache, und zwar mit einem mörderischen Überfall auf friedliche Demonstrationen. Einige dieser wurden getötet, mehr als hundert verwundet.

Schon mehr als zwei vorher hatte ein gewalttätiger „Militarist“ in New York eine Demonstration des britischen Polizeiarbeiter den Kommand der „Industrial Workers of the World“ in Sioux City Iowa betrauert. Kurz danach wurden mitten in der Industriehöhe des kulturellsten Staates Massachusetts, in dem Territor Lawrence, eine regelrechte kapitalistische Feinde etabliert. Ähnliche Militarisierung brachten auch in der Gegend von New York, New York und Boston ein und forderten wieder nach einem arbeiterfreundlichen Geschehen, der den amerikanischen Arbeiter zur Seite stand, sich aber in jener Nacht außerhalb der Stadt befand. Alvin Karpis und Bremer wurden nach einem Punkte außerhalb Lawrence gefaßt und hingerichtet. Die Rede war es in der Gegend der beiden Länder an einem Baum zu hängen, als sie von einem der Typen polierenden Automobil verkracht wurden, während der sich mit Karpis bei Tageslicht nach dem nächsten Orte schleppen konnte, bekam sich wachsenden jenseits Tod und Leben.

Schutzzölle und Arbeiterschaft.

In dem Emanzipationskampf des Proletariats spielt die Frage, ob Schutzzölle oder Freihandel, eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle. Auf die wirkliche Bedeutung dieser Fragen können wir hier nicht eingehen. Soviel steht aber fest, daß in der gegenwärtigen Situation die Abschließung der Völker von einander durch Schutzzölle und ähnliche Maßnahmen die Unterbindung des Warenaustausches zwischen den Völkern, die wirtschaftliche Wiederherstellung hindert, und die Kunde für neue Kriege in sich trägt. Wenn die Arbeiterschaft ihre Ideale in revolutionärem Geist, jedoch auf dem Wege einer organischen Entwicklung, und nicht mittels einer Katastrophepolitik zu erreichen sucht — die Lehren der letzten Jahre bezogen in der Bankrott der Kapitalistenpolitik — und statt rationaler Erhebung einen wahren Internationalismus anstrebt, so muß sie gegen diese Arten von Absperrung Stellung nehmen. Die Arbeiterschaft in den westeuropäischen Ländern hat die Richtigkeit dieses Standpunktes mit sicherem Instinkt erkannt, und obwohl ihr bei Einführung einer hohen Schutzzölle die Behebung der Arbeitslosigkeit vorgezogen wurde, ließ sie sich nicht irreführen und erhob überall Protest gegen die Erleichterung des freien Verkehrs zwischen den Völkern.

Der baltische Gewerkschaftsbund erbob als letzter in der Reihe, die keine Sorge die neuen Gesetzgebungsorgane, welche auf unparter Weise Artikel über Zollfragen schlossen. Seine diesbezügliche Resolution entwickelt in acht Punkten die wirtschaftlichen und politischen Nachteile dieses Systems und betont, daß die Schutzzölle der internationalen Kapitalistenklasse ein Monopolrecht gewähren, das sie zu gewalttätigen Ausschreitungen anreizt. Der dritte Punkt der Resolution sagt, daß eine geringe Erleichterung in des Wöden der Zollpolitik, wobei nämlich der Gewerkschaftsbund den ehemaligen Reichspräsidenten Rechnung zu tragen nicht beizubehalten er die Einführung eines allgemeinen Zolltarifs, welcher die Abschließung einzelner Handelsverträge mit den vertrie-

Heber die immerhin mit einigem Schein des Rechts ausgeführten Überfälle des „Ausl-Komitees“ der New Yorker Staats-Delegation auf die Handels- und andere sozialistische Vereine im vergangenen Jahre, wie über die wiederholten Ausschließungen sozialistischer Gesetzgeber und einzelstaatlicher Parlamenten und dem Bundeskongress sind die Leser der deutschen Arbeiterpresse unterrichtet worden, ebenso wie über die Vernichtungsfeldzüge der Bundes-Postverwaltung gegen die Arbeiterpresse, und auch gegen die nicht in das Kriegszustand „Mafskalen“ und liberalen Zeitschriften. Die Kriegszölle hatten dem Postamt die Rolle der politischen Zensur zu spielen. Die Post durch die Zensur, die geeignet schien, die Zensur zu erleichtern, von der Beförderung ausländischer Mehrere Blätter wurden dem Postamt verboten, und dem geschädigten Prehundertnahmen aus dem Postamt zu entschädigen zu leisten. Der Postminister hat sich nämlich nicht damit begnügt, Resolutionen, in denen sich eine Erleichterung der Zensur nachweisen ließ, von der Beförderung zurückzuziehen, sondern er hatte schließlich die ganze nicht zensurpflichtige Presse dadurch bestraft, daß er ihr gewisse politische Veröffentlichungen entzog und sie in eine sozialistische Postverleiher „verpackte“.

Während der Dauer des Wilson-Regimes waren alle Arbeiter und Arbeiter diese öffentlichen administrativen Gesetzgebung für die Lage. Der im vorigen verfallenen Willensidee Generaldirektor wurden sich kurz vor Abschluß seiner Verwaltung von einem Parlamentarier sagen lassen, daß er eine Anzahl von Bombenanschlägen, die meist durch die „Zündigkeit“ der Arbeiter im letzten Augenblick verhindert wurden, mit Hilfe seiner Schutzleute selber sabotiert hatte.

Der Bombenanschlag war natürlich ebenfalls nur ein Bestandteil des kapitalistischen Kampfes zur Entfesselung des weißen Schreckens. Der Uebung Zweck enthielt sich am häufigsten in den mit geradezu schrecklicher Brutalität bewerkstelligten Massenabschießungen „sozialistischer“ Arbeiter nach ihrer russischen Heimat. Im vergangenen Winter, wie im Winter 1919/20 wurden, wo immer ein Streik ausbrach, hunderte und tausende harmloser Protesten aus dem Streik der Ohren gerissen und noch länger Post in improvisierten Lagern, deren Schrecken an die librische Hölle in vieler Kriegsdoppler erinnerte, deportiert. Nicht wenige von ihnen fanden während der Überfahrt, wenn nicht schon vorher einen elenden Tod.

In dieselbe Zeit fiel eine allgemeine Hebe und Massen deportierung nach naturalistischer Führer und Mitglieder des syndikalistischen Industriearbeiterverbandes, wie auch anderer sogenannten sozialistischen Gewerkschaften, wo diese es einmal wagten, wider den plutokratischen Stachel zu lösen. Tausende bürgerlicher und proletarischer Arbeiter wurden in den letzten Jahren nach Verhaftung des Krieges die amerikanischen Gefängnisse und Zuchthäuser, während schmachtete der alte Tod, der Vorkämpfer der sozialistischen Partei, im Bundesgefängnis von Atlanta (Georgia), und erst vor wenigen Monaten wurden die auf 10 bis 20 Jahre Anstalt laufende Verurteilten gegen Walter Berger und seine Kollegen vom sozialistischen Landes-Parteivorstand durch das Oberbundesgericht aufgehoben.

Dabei waren im Grunde, wie in den Einzelstaaten, legislative Anordnungen auf die Rechte und Freiheiten des Volkes an der Tagesordnung. Überall wurden sie mit der pflichtschuldigsten „patriotischen“ Befolgung des Volkswillens oder des „verbrecherischen Sozialismus“ motiviert. „Kriminal-Sozialismus“ (welche Klassen in den verschiedenen Teilen der Union spitz in die Salme, diese Kopierung des alten Pöbelischen Schwanzgeschlechts waren die Arbeiterbewegung gelang bisher in New York, Pennsylvania, Massachusetts, Indiana, Kalifornien, und auch dem Bundesparlament lag in der verschiedenen Gesetzgebungsperiode der Entwurf eines ähnlichen Gesetzes vor, von dem sich noch nicht sagen läßt, ob er mit dem Regierungsmittel endgültig abgetan ist.

Genau wie überall in dem westlichen Deutschland tritt auch in den Vereinigten Staaten die wahre Meinung der „Arbeiter“ mehr und mehr auf dem Papier des Gesetzgebungs in der öffentlichen Presse zutage. Dazu hat schon einer der ersten Berichte über den sozialistischen Ausschuss gegen den „Kriminal-Sozialismus“ eine Illustration geliefert. Ein Gewerkschaftsleiter (Emanuel Levin) wurde als „sozialistischer“ Schwerkörperlicher abgewürgt, weil er „unethisch“ und „verbrecherischer Weise“ (1) Bücher, Papiere, Druckschriften und Dokumente verbreitet hatte, die „Kriminal-Sozialismus“ lehrten und befehlworteten. Dieser juristische Galimatias, der zwar in Anbetracht des Namens jeder sozialistischen Partei, die Verbreitung des „Kriminal-Sozialismus“ im Gesetz, wie in dieser Geschichte, nicht Grund und ist, ist jedoch auf die Verbreitung sozialistischer, gewerkschaftlicher und bürgerlich-radikaler Bücher, sowie gewisser Flugblätter, die Parteimitglieder Philipps Zweckens enthalten. Den schärfsten Einwand der Verteidigung des dekaris und weit schlimmere Druckbroschüren, die in den öffentlichen Bibliotheken jedermann zugänglich sind, erwiderte der Richter mit der Bemerkung, daß „alle solche Bücher verboten werden sollen“, da sie unter den Verhältnissen einer früheren Zeit geschrieben worden seien, die vollständig anderen Verhältnissen Play gemacht habe. Damit der Mann sogar Recht hat...

Der nicht-amerikanische, sozialistische Charakter dieser amerikanischen Schandurteile schließt schon daraus, daß es durchaus nicht nötig ist, dem Unvollkommenen eine Anreizung zum gewalttätigen oder auch gewaltlosen Handeln nachzugeben, vielmehr genügt es vollkommen, wenn irgendein Stachel befristete, von der gehörten Rede

sage ermöglicht und spricht sich gegen die Klausel der Weisbegünstigung aus.

Dieser Standpunkt kehrt vollkommen im Widerspruch zu der eignen, den freien Handel fordernden Resolution und ist daher auf mangelnde Kenntnisse auf dem Gebiet der Zollpolitik zurückzuführen. Die Weisbegünstigungsklausel schließt Handelsverträge mit den einzelnen Ländern auf Grund herabgesetzter Zollsätze des autonomen Tarifs nicht aus; im Gegenteil, sie legt solche Einzelverträge voraus. Wenn einmal ein autonomer Zolltarif vorhanden ist — und diesen will die italienische Arbeiterschaft, den Verhältnissen Rechnung tragend, nach dem dritten Punkt der Resolution beibehalten —, so wirkt die Weisbegünstigungsklausel hindernd auf die Schärfe der allgemeinen Zollpolitik und lenkt in die Richtung nach dem Freihandel hin, da auf Grund dieser Klausel jeder vertragsschließende Staat automatisch in den Genuss derselben zollpolitischen Vorteile gelangt, die einem andern Staat bereits gewährt wurden oder in der Zukunft gewährt werden sollen. Die Vorteile, die der andere Staat beim Vertragsabschluss erreicht, werden automatisch auf alle andern ausgedehnt. Es gibt natürlich Methoden, um diese Wirkung der Weisbegünstigungsklausel hintanzuhalten. Die Arbeiterschaft müßte aber gegen dieses hinterlistige Verfahren protestieren, damit die Weisbegünstigungsklausel in einem schutzzölligen rein zur Geltung kommt, nicht aber gegen diese Klausel selbst Stellung nehmen. — Der Friedensschluß von Versailles hat bekanntlich die Ungeheuerlichkeit einer einseitigen Weisbegünstigung ins Leben gerufen, wonach die von Deutschland an die einzelnen Staaten handelsvertraglich gewährten Vorteile den Siegerländern automatisch zukommen, während Deutschland von den zollpolitischen Erleichterungen, welche die Siegerstaaten untereinander oder an andere Staaten gewähren, ausgeschlossen bleibt. Dies ist eine ungerechte Verdrängung des Lebens der Weisbegünstigung. Es bedeutet doch, wie wir nochmals betonen möchten, eine Abkämpfung der Schutz-zollpolitik.

oder den christlichen Arbeiter des Inhabers den „Einbruch empfangen zu haben“, daß es nicht über wäre, wenn die Regierung geklärt wäre.

„Wir sind hier nicht in Russland“, erklärte kürzlich ein amerikanischer Richter in einem seiner proletarischen Opfer. In der Tat ist der Unterschied ist unüberwindlich. Selbst im alten Russland ist der Terror der Bolschewisten und des Unpopularen gegen die Arbeiterbewegung nicht unähnlich, wie auch in Amerika trat sich endlich der Geist des Widerstandes, und die Plutokratie gibt, indem sie in ihrer Art der direkten Aktion gegen die Arbeiter tritt, dem Proletariat die Lehre, die dieses nachgerade anfangen zu kopieren.

Die unerträgliche wirtschaftliche Lage im ehemals preussischen Teilgebiet.

Wie der „Dziennik Pobjnoski“ vom 24. August d. J. berichtet, hat sich die christlich-nationale Arbeiterpartei durch die unerträgliche wirtschaftliche Lage veranlaßt gesehen, die sofortige Einberufung des Senatskonvents des polnischen Sejm zu fordern. In dem einschlägigen, an den Sejm marschall gerichteten Antrag wird diese Forderung u. a. wie folgt begründet: „Die plötzliche und grundsätzliche Veränderung des Wirtschaftssystems hat im ehemals preussischen Teilgebiet eine gefährliche Lage geschaffen. Der durch die plötzliche und ungeheure Steigerung der Arbeitslöhne bedingten Industrie droht Stilllegung. Schon jetzt wird in einzelnen Betrieben die Zahl der Arbeitnehmer gewaltsam eingeschränkt. Die Reihen der Arbeitslosen mehren sich. Die Lage der Rentangestellten ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer, die der Staatsangestellten katastrophal, die der Soldaten, Witwen und Waisen und Ruhegehaltsempfänger verzweifelt. Dieser Zustand ruft unter der hiesigen Volks-gesamtheit ungeheure Erbitterung hervor. Sie wird noch erhöht durch die zum Teil ablehnende Haltung der Regierung, welche die Forderungen der hiesigen Staatsangestellten zwar als berechtigt anerkennt, aber daraus nicht die entsprechenden Konsequenzen gezogen hat. Diese Behandlung der Staatsangestellten bei der Eisenbahn, bei der Post und bei den sonstigen Amtsstellen wird zweifellos zu einem Streik führen, dessen Ausdehnung und Folgen in der Region der bei uns allgemein herrschenden Spannung und Unzufriedenheit voraussehen niemand imstande ist. Hierzu kommt die große Beunruhigung der hiesigen Bevölkerung, die durch den Rückgang des Finanzministers, betreffend die Vereinbilligung des Finanzgesetzes vom 1. September d. J., hervorgerufen wird. Es bestehen ernste Befürchtungen, daß es noch Durchführung dieser Vereinbilligung im ehemals preussischen Teilgebiet an den zur Finanzierung dringender Arbeiten und zur Bekämpfung der dabei beschäftigten Arbeiter erforderlichen Mitteln fehlen wird.“

Drohende Kabinettskrise in Polen.

D. C. Die Verteidigungsrede des Finanzministers Stecykowski vor der Budgetkommission scheint der Schwanzergang des Ministers gewesen zu sein. In der nachfolgenden Debatte vertrat der Nationaldemokrat und frühere Finanzminister Wladislaw Grobski die Behauptung, daß das Budget irreale Zahlen enthalte. (Bemerkenswert ist, daß im polnischen Budget einem Posten von 12 Milliarden für den Krieg nur ganze 122 Millionen für Kulturausgaben gegenüberstehen. D. Red.) Sein Parteigenosse, Fürst Cetnerkanski, erklärte, daß eine Sanierung der Finanzen durch Erhaltung der Holzpreistimer Polens aussichtslos sei, da es im Lande selbst an Bauholz fehle. Der Sozialistenführer Diamand widersprach der Möglichkeit der geplanten Getreideausfuhr, zumal soeben zur Bekämpfung der Teuerung die Getreideausfuhr strengstens verboten werden mußte. Das Mitglied der Partei der Konstitutionalisten Löwenstein schlug eine Besserung der Valuta durch Notenabstempelung vor. Gegen diesen Vorstoß protestierte Diamand angelegentlich dessen, daß 30 Milliarden polnische Mark sich zurzeit im Auslande befinden. Das Gesamtbild der Lage ergibt eine gesteigerte Opposition sowohl der Linksparteien als der Rechtsparteien in bezug auf die finanziellen Lebensfragen der polnischen Republik. Daraufhin hat Witos beschloffen, der Budgetkommission die Vertrauensfrage hinsichtlich des Gesamtkabinetts vorzulegen; inselbedessen wird mit einer Gesamtdemission des Kabinetts gerechnet, um so mehr, als nach einer Meldung des „Pracekald Wieceprym“ die Stulsky Partei aus dem Regierungsbund ausscheiden soll, wodurch die Regierung in die Minderheit geraten würde. Der „Club der Konstitutionalisten“ hat sich bemüht, eine Vertagung der Kabinettskrise, mindestens bis zur Einberufung des Sejm, durchzusetzen. — Eine später eintreffende Meldung besagt: Ministerpräsident Witos erklärte in der Budgetkommission, daß er, solange die Staatsnotwendigkeit es erfordere, die Regierungsgeschäfte weiterführen wolle; er verlange jedoch eine Entscheidung über das von den Nationaldemokraten beantragte Misstrauensvotum. Hieraus nahm die Linke den Standpunkt ein, daß die Budgetkommission in der Kabinettsfrage inkompetent sei. Infolgedessen wurde beschlossen, einfach zur Lösung des Budgetentwurfs überzugehen. Gleichzeitig ist der Sejmarschall zwecks Klärung der politischen Lage zur Einberufung des Sejm aufgefordert worden. Demnach ist die Regierungskrise, wie zu erwarten war, vertagt worden. Die Sozialisten veröffentlichten in ihrem Parteiorgan „Robotnik“ eine Erklärung, wonach ihre Parteigenossen im Sejm gegen das Witos-Kabinett stimmen würden; hierdurch würde die Regierung in die Minderheit geraten.

Die Internationale der geistigen Arbeit.

Der Völkerbundrat nahm einstimmig nach ausführlichen Berichten des französischen Mitgliedes Bourgeois über die Organisation der geistigen Arbeit eine Entschließung an, wonach der Rat von der Versammlung ermächtigt werden soll, einen Studienauschuss für internationale Fragen der geistigen Zusammenarbeit und der Erziehungsprobleme zu ernennen. Der Ausschuss, der höchstens 12 Mitglieder haben soll, soll der nächsten Versammlung Vorschläge über die Erleichterung des geistigen Austausches zwischen den Völkern vor allem über den Austausch wissenschaftlicher und pädagogischer Informationen unterbreiten. Auch soll der Plan für die Gründung eines internationalen Erziehungsamtes dem Ausschuss überwiesen werden.

Der 8. Internationale Buchdruckerkongress ist gestern mittags in Wien eröffnet. Delegierte aus fast allen europäischen Staaten nahmen daran teil.

Lohnkämpfe. In Magdeburg sind die Transportarbeiter wegen Lohnforderungen in den Zustand getreten. — Der Streik der Metallarbeiter auf den Siegerwerk Eisenwerken hat sich weiter ausgedehnt. Die Arbeiterschaft der Lokomotivfabriken sowie ähnliche Werke in Kreuzenstadt haben Streik angekündigt. — In Hamburg sind die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie...

Danziger Nachrichten.

An die Arbeiter und Angestellten der Freien Stadt Danzig!

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat in seiner am 13. und 14. August in Berlin stattgefundenen Konferenz zur Lage des durch Hunger und Seuchen aller Art in schlimmstem Maße heimgegriffenen russischen und georgischen Volkes Stellung genommen.

Er beschloß, einen Aufruf an das internationale Proletariat zu erlassen und die gewerkschaftlichen Landeszentralen aller Länder zu beauftragen, Sammlungen einzuleiten.

Auf Grund dieses Beschlusses, der bereits zur allgemeinen Kenntnis gelangt ist, fordern wir die Arbeiter und Angestellten der Freien Stadt Danzig auf, unverzüglich mit den Sammlungen zu beginnen.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig gibt zu diesem Zwecke Sammellisten heraus und die Vorstände und Vertrauensleute der freien Gewerkschaften werden mit diesen an die Arbeiterschaft in den nächsten Tagen herantreten.

Wir fordern alle Arbeiter und Angestellten auf, nach Maßgabe ihrer Kräfte sich an diesen Sammlungen zu beteiligen.

Der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig.
J. M.: R. P. Lojowski.

Allgemeiner freier Angestellten-Bund.
J. M.: F. Kern.

Die Reform des Fortbildungsschulwesens

hat der Deutsche Metallarbeiterverband in einer Eingabe an den Volkstag gefordert. Folgende Forderungen sind von ihm dazu gestellt worden:

1. Verlegung des Unterrichts in die Arbeitszeit.
2. Anstellung von hauptamtlichen Lehrern.
3. Ausdehnung des Lehrstoffes in der Weise, daß den bestehenden Klassen weitere für Fortgeschrittene angelegte werden. Aufnahme neuer Lehrfächer wie Handarbeit, Weltwirtschaftslehre, Arbeiterrecht, Betriebsverwaltung der Arbeiter, Versicherungswesen, Gerichtsverfahren bei gewerblichen Streitigkeiten und Zivilklagen, Verfassung der Freien Stadt Danzig, deutsche Verfassung, unter Fortlassung aller Unterrichtsgegenstände, welche mit der Fortbildung der Schüler auf dem Gebiete des praktischen Lebens nichts zu tun haben.
4. Freistellung sämtlicher Lehr- und Lernmittel.
5. Abschaffung der Karzerstrafe.
6. Anerkennung einer Schülervertretung, welche bei Verhandlungen von Schulklassen zu hören ist und Beschwerden der Schüler gegen die Schulleitung gegenüber zu vertreten hat.
7. Schaffung einheitlicher Lehrverträge.

Die „neue Firma“. Die Firma Muscate, Petz u. Co., G. m. b. H. in Danzig ist in die Firma „Muscate Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark. Die Gründer haben sämtliche Aktien zu 200 Mark übernommen. Gründer sind die Embeco-Zeughandlung, Frau Emmeline und Frau Gertrud Muscate, die Bröckeren Max Glasen und Max Reinde. Mitglieder des Aufsichtsrates sind Regierungspräsident Förster, Senator Jewelewski, Geschäftsführer Dr. Ernst Volkman, Bankdirektor Weintraub, Bankdirektor Kleemann.

Protest gegen falsche Sparbarkeit. Sparbarkeit ist in unserem kleinen Staatsgebilde sicher notwendig; jedoch scheint es, als ob die Danziger Schulen dazu beurteilt werden sollen, besonders unter dieser Sparbarkeit zu leiden. Um diese Frage zu besprechen, hatten sich am letzten Freitag die Vorstehenden fast sämtlicher Danziger Lehrer- und Lehrereinnahmevereine zusammengesetzt. Die Anwesenden waren sich darüber einig, daß die Nichtbeachtung der kurzen Vertretungen, die Zusammenlegung von Schulklassen und die Beschränkung in den Ausgaben für Lehr- und Lernmittel zu einer schweren Schädigung der Danziger Schulen führen

müssen. Die Arbeitsgemeinschaft der Danziger Lehrer- und Lehrerinnen wird sich in der nächsten Woche mit diesen Fragen weiter beschäftigen. Besondere Klärung der Angelegenheit dürfte eine demnächst stattfindende allgemeine Versammlung sämtlicher Lehrer- und Lehrerinnenevereine Danzigs bringen, zu der auch Vertreter des Senats, des Volkstages und der Stadtverordneten geladen werden sollen.

Erhöhung der Feuerversicherungen auf dem Lande. Aus zahlreichen Anträgen auf Gewährung von Staatsdarlehen für abgebrannte Wirtschaftsgebäude geht hervor, daß die Gebäude nur mit ganz niedrigen Beträgen gegen Feuer versichert waren, sodaß aus der Entschädigungssumme lediglich ein geringer Teil der Neubaufkosten bestritten werden kann. Es soll daher auf eine Nachprüfung und Erhöhung der Feuerversicherungen auf dem Lande hingewirkt werden. Wenn auch im allgemeinen die alten Versicherungen nicht um soviel gesteigert werden können, daß sie die jetzigen Neubaufkosten erreichen, so ist es doch dringend erforderlich, daß eine angemessene Erhöhung vorgenommen wird. Verabsäumung dieser selbstverständlichen Pflicht muß als Fahrlässigkeit aufgefaßt werden, die eine etwaige Mollage des Abgebrannten nicht als unverschuldet erscheinen läßt.

Beschwunden ist seit dem 17. August d. J. der 13jährige Schüler Franz Schmidt, wohnhaft Breitagasse 27. Die Eltern können über den Aufenthalt ihres Sohnes keine Angaben machen. Er ist circa 1,50 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, war bekleidet mit grauer Leinwand, blaue gestreifte Wäsche, ohne Kopfbedeckung und ohne Fußbekleidung. Zuvordienliche Mitteilung erbittet Polizei-Präsidium, Abteilung I c.

Aus den Gerichtssälen.

Eigenartige Kundenwerbung. Der Fuhrhalter und Droschkentreiber Petrus in Danzig hatte sich vor dem Gericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Das Schöffengericht hatte ihn verurteilt. Er legte Berufung ein. Die Sache kam vor der Berufungsinstanz am 2. September zur Verhandlung. Der Angeklagte stand mit seiner Droschke auf dem Langemarkt und warzte auf Kundenschaft. Ein Klempner mit einem Mädchen kam auf die Droschke zu. Das Mädchen ging voran und der Klempner folgte abgerund, wohl an sein Vorwommone denken. Der Angeklagte sprach wohl den Eindruck, daß das Mädchen ihm die Kundenschaft zubringen wollte, daß der Klempner aber nicht mochte. Mit einem Gummistückel bearbeitete der Angeklagte darauf den abgerundeten Kunden. Der Angeklagte meint zwar, der Klempner habe das Mädchen kitzeln wollen und er sei nur als Beschützer aufgetreten. Das Gericht glaubte ihm diese Ausrede aber nicht. Bald darauf kamen zwei Ingenieure an, die etwas angeheitert waren und eine Fahrt machen wollten. Der eine fragte aber zuvor nach dem Preise und als ihm die Summe genannt wurde, erschien sie ihm doch zu hoch. Er versuchte zu handeln. Doch auch Handeln wollte sich der Angeklagte nicht erlassen. Er griff wiederum zu seinem Gummistückel und schlug den Ingenieur zu Boden. Dabei ließ ihm eine zweite unbekannt gebliebene Person, während eine dritte Person vom Schöffengericht freigesprochen wurde. Das Berufungsgericht bestätigte das Urteil des Schöffengerichts mit drei Monaten Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung und bedauerte, daß es die Strafe nicht erhöhen konnte. Die Akten sollen dem Polizeipräsidium überliefert werden, damit dieses prüft, ob der Angeklagte geeignet ist, weiter Droschkentreiber zu bleiben.

Die Strafen bezahlt — die Kundenschaft! Der Fleischermeister Trojajowski in Danzig überschritt den Höchstpreis für Fleisch u. d. erhielt einen Strafbefehl über 6000 Mark. Er erhob Einspruch und das Schöffengericht ermäßigte die Strafe auf 3000 Mark. Auch gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, um eine weitere Ermäßigung oder Freisprechung zu erlangen. Aber auch die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein. Der Verteidiger erbat eine mildere Strafe im Interesse der Kundenschaft, denn diese müßte den Schaden doch wieder ausbringen! Das Gericht war dieser Ansicht jedoch nicht, sondern erhöhte die Strafe wieder auf 6000 Mark.

Die verschobene Vernehmung. Der Kaufmann Genschel in Langfuhr war bei einer Firma in Danzig tätig und hatte hier einen Wagon Pängematten, der aus Kiel gekommen war, nach Polen zu verschicken. Die Sache mit der Firma ist etwas dunkel. Jedenfalls meinte Genschel, daß die Belieferung nicht glatt gehe und er 60 000 Mark gebrauche. Er erhielt auch den Betrag und soll ihn für sich verbräutet haben. Genschel hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten und bestritt eine strafbare Handlung bezogen zu haben. Das Schöffengericht sprach ihn frei. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein und das Berufungsgericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte die 60 000 Mark für sich verwandt habe und erkannte auf 6 Monate Gefängnis wegen Betruges.

Generalversammlung des Bauarbeiterverbandes.

Am Sonntag, den 4. September, saß im Lokale „Kerberstor“ zu Danzig die Generalversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde in der üblichen Weise das Andenken der im Laufe der Periode verstorbenen Kollegen Maurer Otto Penzmann, Danzig, Maurer August Bode, Schidly, Maurer John Schütz, Schidly, Hilfsarbeiter Johann Aref, Chra, Hilfsarbeiter Friedrich Kuhn, Chra, Hilfsarbeiter Walter Wiersowski, Langfuhr, Hilfsarbeiter Otto Mühlhoff, Langfuhr, und Hilfsarbeiter Hermann Zwickel, Joppot, geehrt. Sodann gab der Generalsekretär den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni. Die Periode lag im Zeichen der Verhandlungen und Kämpfe. Im vorigen Jahre war monatelang bis Dezember mit den Unternehmern über einen Tarifvertrag verhandelt worden. Die Unternehmer glaubten die Arbeitslosigkeit auszunutzen zu können und lehnten die Schiedspruch ab. Erst ein dreitägiger Streik beim Bau des früheren Generalkommandos zwang den Arbeitgeberverband zur Anerkennung des Tarifvertrages. Die zunehmende Arbeitslosigkeit ließ den Unternehmern der Kampf schwerer und mußte man damit rechnen, daß die Unternehmers zu schweren Kämpfen treiben. Leider war eine Einigkeit unter den beteiligten Arbeiterorganisationen nicht zu erreichen. In der Zimmererorganisation wurde von einigen Kollegen der Gehalt des Sondervertrages propagiert. Die Zimmerer führten dann ihre Lohnbewegung auch selbständig. Sie endete nach 14 wöchigem Kampf damit, daß sie den von den Bauarbeitern bereits im Februar unterzeichneten Vertrag anerkannten. Durch diese Parallelität ist die Bauarbeiterchaft insoweit geschädigt, daß sie fast drei Zulagen in diesem Jahre nur zwei bekommen wird. Am 26. Februar wurde mit der Sparstiftungsvereinbarung für die bei ihr Beschäftigten eine wöchentliche Zulage von 48 Mark vereinbart. Im Lohngebiet Großer Merder wurde durch einen Streik vom 2. bis 17. Mai eine Zulage von 60 Pfennig pro Stunde herausgeholt. Dadurch sah sich das Tarifamt gezwungen durch einen Schiedspruch auch für Danzig 60 Pfennig Zulage pro Stunde anzuerkennen. Dieser Schiedspruch wurde aus politischen Gründen von den Unternehmern abgelehnt und setzte daher in Danzig unter dem 22. Juni ein Streik ein, der sich bis zum 2. August erstreckte und eine Zulage von 90 bezw. 95 Pfennig pro Stunde brachte.

Um die Arbeitslosigkeit im Bauwesen zu lindern und die Wohnbautätigkeit zu fördern, hat der Verband als erster die Initiative ergriffen und praktische Vorschläge durch eine Eingabe im August vorigen Jahres an den Volkstag und die Verfassungskommision gemacht. Diese stand dort am 15. Oktober zur Beratung und wurde nach der ausführlichen Begründung des Verbandes dem Stadtschulsausschuß überwiesen. Als dieser nicht schnell genug arbeitete wurde diese ganze Angelegenheit noch einmal durch eine große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion ins Rollen gebracht, so daß darauf heute die endlich eingehende Bau-tätigkeit zurückzuführen ist. Bei der Vergabe der vielen Arbeit zeigt sich wieder am allerdeutlichsten die Zerfahrenheit des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Während bei Beginn des Jahres bis in den Sommer hinein Hunderte ja Tausende aus den Mitteln der Allgemeinheit unterstützt werden mußten, werden jetzt (sozial) Aufträge herausgegeben, daß die Danziger Maurer und Zimmerer nicht ausreichen und Arbeitskräfte aus dem Ausland geholt werden müssen. Diese Aufträge werden plötzlich aufhören und dann liegen wieder Hunderte auf der Straße, gehert von der Allgemeinheit. — Weiterhin gelang es den Jägern zu zerklüften und seine repräsentativer Forderungen abzumachen. Dadurch blieb die Einfuhr von Ziegelsteinen frei.

Außer den eigenen Streik war der Verband mit einigen seiner Mitglieder an den Streik der Transportarbeiter, der Kohlenarbeiter, Expeditionsarbeiter, Eisenbahner, Straßenbahner, der Taxidriver, der Holzarbeiter und der Schlepper beteiligt. Zur Erledigung der Geschäfte waren notwendig: 98 Versammlungen, 40 Sitzungen, 7 Lohnverhandlungen, 1 Schlichtungskommissionssitzung und 1 Tarifamtverhandlung. In 18 Fällen mußte mit den Behörden verhandelt werden. Im Bureau wurden 11 gerichtliche Klageanträge angefertigt. In 11 Fällen war die Vertretung vor dem Gewerbe, in einem vor dem Amtsgericht erforderlich. Nach der Periode, also nach dem 30. Juni, sei noch besonders hervorzuheben, daß eine Urabstimmung über die Erhöhung der Beiträge stattgefunden hat. An dieser beteiligten sich 1245 Kollegen, von denen

Gosda Schnupftabak
garantiert rein gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5.

„König Kohle.“

Roman von Ripon Sinclair.
(Fortsetzung.)

Mitglieder der Rettungsabteilung berichteten, wie sie gegen den Fels gebohrt, die Zeichen der Gefangenen vernommen und wie die Bohrung erweitert hatten, um einzudringen, bis es endlich gelungen war ein kleines Loch zu bohren; wie sie dann Feuerbrände in der Tiefe der Augen der Männer ausleuchten sahen, die ihnen leuchtend warteten, bis das Loch groß genug geworden, um ihnen Speise und Wasser gerichtet werden könne.

In einigen Tagen wurde der Brand bekämpft. Lange Wasserleitungen waren hinabgebracht worden, Fuß für Fuß drangen die Arbeiter während der Nächte oben Rauch und Dampf auf. Die Arbeiter arbeiteten jetzt ihr Leben auf Spiel, doch konnten sie ohne Ärgern vor. Wie es noch immer die Hoffnung, die weitere Verbarlastung in den entfernteren Räumen zu vermeiden. Und jetzt sollten am Eingang des Stoppaums, der für den Brand in ein Zitat verwandelt worden war. Es war dies ihr Zusammenbrechen seit der Offenbarung der Gerölle in Bereich des Stoppaums, und ein dümmel-verlegenes Wissen über das Stoppaums. „Nun, Herr Warner, Sie haben doch bemerkt, er; und nach einer kurzen Unterredung mit Hal...“

Borgelassenem sehr erschüttern. Ich kann es ihm nicht mehr lange verschweigen.“

Hal runzelte die Stirne, die Harrigans hatten sich rasch ans Werk gemacht. Er ging zum Volkstum, telephonierte seine Antwort: „Habe vor, in ein, zwei Tagen fortzufahren. Hoffe, du wirst versuchen, Vater zu kommen, bis du meine Geschichte gehört hast.“

Die erhaltene Nachricht leuchtete Hal sehr. Lange Debatten mit dem Bruder wurden in seinen Geiste wach, Erklärungen und Entschuldigungen für den Vorr. Er liebte den alten Mann zärtlich. Wie peinlich wäre es, wenn ein Abgesandter der Harrigans ihn aufsuchen und durch falsche Nachrichten erschrecken würde!

Als diese Gedanken erregten in Hal ein Gefühl des Getriebens, brachten ihm lebhaft die Wirkwelt nahe, mit ihren physischen Verlockungen — es gibt für den verfeinerten Menschen eine Grenze, über die hinaus er ungeliebten Offen, schmutzige Betten, abstoßende Bilder nicht mehr ertragen kann. Hal vernachte nicht, die Vision eines Stubpeisenzimmers zu verbarren, der Geruch frisch gebratenen Fleisches zwischen Brettern, die Farben des Salats, der Früchte und Schlagsahne.

Und noch eine Nacht verging und noch ein Tag. Die letzten Zeichen waren herausgeholt und nach Berlin geschickt worden, dort sollte eines jener großen Bekanntheits-Tatigkeiten, die ein charakteristischer Zug des Amerikaners sind. Der Brand war erloschen, die Rettungsabteilung hatte Zimmerleute und Tischler Piek gemacht, die den angerichteten Schaber gut, den Schaber wieder sicher machten. Die Reporter waren fort. Billy Resting hatte Hal warnt die Vard gerichtet und versprochen, mit ihm im Klub zu frühstücken. Ein Angestellter vom „Rosen Kreuz“ war erschienen und hütete die Vorgänge von dem Ergebnis, daß Frau Curtis Sammelliste geliefert hatte. Was blieb Hal anders übrig — als seinen Freunden Lebewohl zu sagen und ihnen für die Zukunft seine Hilfe zu versprechen?

Die erste, an die er dachte, war Mary Burke; er hatte sie seit dem Zusammenbrechen mit Jessie nicht mehr gesehen und begriff, daß Mary ihr absichtlich weide. Er fand sie nicht zu Hause, ging zu den Kaffertys, um dort nach ihr zu fragen, und blieb eine Weile im Gespräch mit der alten Frau, deren Mann er gerettet hatte.

Kafferty wurde gesehen. Seine Frau hatte ihn schon dürfen. Er war rollen ihr über das verhärtete Gesicht, als sie von dem Besuch erzählte. Vier Tage und vier Nächte hatte er in einem kleinen Tunnel gelegen, ohne Speise und Trank, bis auf einige Tropfen Kaffee, die er mit den anderen geteilt hatte. Er konnte noch immer nicht sprechen, kaum die Hand bewegen, doch in seinen Augen lag noch Leben, sein Blick war der Gruß einer Seele, die sie mehr als urchig Jahre geliebt und der sie treu gebietet hatte. Frau Kafferty sang Lobhymnen auf den Kafferty-Gott, der ihren Mann aus aller Gefahr errettet hatte; es war klar, daß er mächtiger ist, als Johannens protestantischer Gott; der risienhafte Schwede hatte im Schicksal neben Kafferty gelegen und war nicht mehr zu retten gewesen.

Doch meinte der Arzt, daß der alte Järländer nie mehr würde arbeiten können, und Hal sah, wie ein Angstschatten über Frau Kaffertys Jubel fiel. Wie konnte der Doktor bloß so etwas sagen? Freilich war Kafferty alt — doch war er auch zäh; hatte der Arzt denn eine Ahnung, wie sich ein Mann aufrengen kann, von dem eine ganze Familie abhängt? Er wird die Arbeit nicht aufgeben wegen ein wenig Schmerzen. Außer ihm verdient ja bloß Tim, der ein guter Junge und aufricht hingig war, doch mußte jeder Doktor wissen, daß eine große Familie nicht vom Lohn eines achtzehnjährigen Schwächlings leben könne. Den anderen Jungen verbot ihres jarten Alters wegen das Gesetz, in der Grube zu arbeiten, Frau Kafferty meinte, es wäre gut, den Köpfe, die das Gesetz ausarbeiten, ein wenig mehr Verstand einzufüllen — denn wenn sie schon Kindern das Arbeiten in Kohlengruben verbieten, so sollen sie andere Mittel und Wege finden, diese Kinder zu ernähren.

Hal lauschte ihren Worten, stimmte teilnehmend bei, betrachtete sie und lernte durch diese Betrachtung weit mehr als durch ihre Reden. Sie hatte den Esakungen ihrer Religion; fruchtbar zu sein und sich zu vermehren gelehrt; hatte drei erwachsene Söhne für den Maden der Industrie großgezogen, nun blieben ihr noch ein Mann und acht Kinder, für die sie sorgen mußte. Hal fragte sich, ob sie in den ganzen vierundfünfzig Jahren ihres Lebens, außer zur Nachtzeit, je einige Augenblicke gerastet. Jedenfalls hatte er es nicht gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Entscheidungen in der Eisenbahnfrage.

Der Oberkommissar hat nunmehr auch in der ihm noch unterbreiteten strittigen Fragen seine Entscheidung gefällt und zwar in nachstehender Weise folgt:

Sprache.

Die deutsche Sprache soll bei allen Dienstzweigen der polnischen Eisenbahnverwaltung im Verkehr mit dem Danziger Publikum oder mit den Eisenbahnbeamten, Angestellten oder Arbeitern Danziger Staatsangehörigkeit zur Anwendung kommen. Diese Entscheidung soll in keiner Weise die Befugnisse der polnischen Eisenbahnverwaltung darin beschränken, daß sie die polnische Sprache anwendet, überall dann und dort, wo es für den wirksamen Betrieb ihrer h. u. h. e. Verwaltung notwendig ist oder falls irgendwelche Leute aus dem Publikum diese Sprache anzuwenden wünschen.

Alle Aufschriften auf den Eisenbahnstationen im Gebiete der Freien Stadt, wie Ortsnamen, Bahnsteige, Fahrpläne, Fahrkartensellens, Gepäckräume, Fahrpläne usw. sollen deutsch sein und ebenso alle an das Publikum von oder nach einem Ort im Gebiete der Freien Stadt ausgehenden Fahrkarten, Fahrkarten nach Ortschaften in Polen oder nach anderen benachbarten Ländern können, wenn gewünscht, doppelsprachig abgedruckt sein.

Aufschriften in Eisenbahnwagen oder auf Stationen betr. die Sicherheit, das Rettungs- oder Gesundheitswesen können doppelsprachig angebracht werden, wenn die polnische Verwaltung der Ansicht ist, daß dies unbedingt notwendig für einen befriedigenden und gleichen Betrieb der Eisenbahnen ist.

Währungen.

Solange deutsche Währung im Gebiete der Freien Stadt Danzig zur Anwendung gelangt, müssen alle an oder durch die Regierung oder das Publikum der Freien Stadt geleisteten Zahlungen in dieser Währung erfolgen, sowohl für den Fahrkartenerwerb und den Güterverkehr wie für alle anderen Zwecke.

Unter Publikum sind alle Handelsgesellschaften und alle Personen, die im Gebiete der Freien Stadt wohnen, es besuchen oder durchfahren, zu verstehen. Vorbehalten bleibt immer, daß diese Entscheidung kein Verbot an die polnische Eisenbahnverwaltung darstellt, die polnische Währung anzuwenden oder polnisches Geld anzunehmen, wenn der Zahlungsempfänger in dieser Hinsicht einverstanden ist.

Wenn die polnische Eisenbahnverwaltung es für die Bequemlichkeit des Publikums oder für ihre eigene Bequemlichkeit unbedingt für notwendig hält, so besteht kein Bedenken dagegen, daß eine Wechselstelle in oder bei einer Fahrkartenausgabe oder einer anderen Vertikalisierung, wo Zahlungen gewöhnlich geleistet werden, eingerichtet wird. Die amtliche Währung indessen bleibt die deutsche Mark.

Verordnungsrecht und Gesetz.

Für die polnische Eisenbahnverwaltung kommt lediglich der nützliche Betrieb der Eisenbahnen in Betracht, sie muß, da sie keine souveränen Rechte im Gebiete der Freien Stadt hat, sich nach den Gesetzen des Staates richten. Des Weiteren ist sie durch die Konvention verpflichtet, die Rechte der Danziger Beamten, Angestellten und Arbeiter, die von ihr beschäftigt werden, um den Betrieb der Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt durchzuführen, aufrechtzuerhalten, und ferner die Interessen der örtlichen Bevölkerung zu wahren. Innerhalb dieser Grenzen ist der Erlaß von Verordnungen für das Eisenbahngesetz eine Angelegenheit, die lediglich die polnische Eisenbahnverwaltung angeht.

Die Interessen der örtlichen Bevölkerung, der Danziger Beamten, Angestellten und Arbeiter bei der Eisenbahn und des Hafenausbaues sind genügend gesichert durch die Absätze 2, 3 und 9, VI meiner Eisenbahnentscheidung vom 15. August 1921.

Alles, was mit der polnischen Eisenbahnverwaltung im Gebiete der Freien Stadt Danzig zusammenhängt, ist den Verwaltungsgerichten von Danzig unterworfen. Die polnische Eisenbahnverwaltung hat keine souveränen Rechte im Gebiete der Freien Stadt und kann daher auf ihrem Gebiete keine Gerichtshöfe errichten.

Diejenigen Angestellten der Bahnpolizei, die durch die polnische Eisenbahnverwaltung angestellt, bezahlt und beauftragt werden, werden den Bestimmungen dieser Verwal-

tung unterworfen sein und werden sich in genau derselben Lage befinden, wie jeder andere Beamte oder Angestellte, der durch die Verwaltung beschäftigt wird. Die Polizei, die durch die Danziger Regierung gestellt wird, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, wird unter der Überwachung dieser Regierung stehen, die allein den Einwohnern der Freien Stadt und dem Völkertunde für die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit, des Lebens und Eigentums in ihrem Gebiete verantwortlich ist.

Die polnische Eisenbahnverwaltung muß bezgl. der Danziger Beamten, Angestellten und Arbeiter bezgl. Versicherung, Krankheit, Unfall und Alter usw. zur Anwendung bringen, wie diese sie unter der Danziger Verwaltung genossen haben, selbst wenn diese Bestimmungen günstiger sind als die im Gebiet Polens geltenden. Des Weiteren soll die polnische Verwaltung die Bedingungen, unter welchen diese Vergünstigungen gewährt werden, verbessern, wenn irgend jemals die Eisenbahnangehörigen usw. im Gebiet Polens in dieser Hinsicht besser gestellt sind als diejenigen im Danziger Gebiet.

Belegung von freien Stellen beim Eisenbahnpersonal.

In allen Fällen, wo bei den Eisenbahnen Danzigs Stellen frei werden, muß seitens Polens den Danziger Bürgern der Vorrang gegeben werden, besonders denjenigen Familien, die jahrelang bei der Eisenbahn beschäftigt sind und bei denen die Kinder den Beruf ihrer Vorfahren zu folgen wünschen. Wenn brauchbare Anwärter Danziger Staatsangehörigkeit fehlen, hat Polen das Recht, polnische Staatsangehörige heranzuziehen. Der gemäß Ziffer 8, VI meiner Eisenbahnentscheidung vom 15. August 1921 ernannte Beamte der Danziger Regierung wird in Verbindung mit der polnischen Eisenbahndirektion die verantwortliche Persönlichkeit sein, für Ueberwachung der Interessen der Danziger Bevölkerung in dieser Hinsicht. Diese Entscheidung bezieht sich nur auf das Betriebspersonal der Eisenbahn und nicht auf die höheren Beamten, die mit der allgemeinen Ueberwachung und Verwaltung des gesamten Eisenbahnbetriebes betraut sind, die notwendigerweise völlig der Entscheidung der polnischen Eisenbahnverwaltung überlassen sein muß.

Von Polen an Danzig zu leistende Bezahlung.

Polen hat an Danzig fünfzig Millionen Mark auf Abschlag zu zahlen, unmittelbar wenn seine Eisenbahnverwaltung die Ueberwachung und Ausnutzung und die Verwaltung der Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt Danzig gemäß meiner Entscheidung vom 15. August 1921 übernommen hat. Die von Polen an Danzig zu leistende Restsumme soll durch ein Abkommen zwischen den beiden Staaten geregelt werden, sobald die notwendigen Einzelheiten festgestellt werden können.

Danziger Nachrichten.

Oberkommissar Haking zur Berichterstattung nach Genf gereist.

Der Oberkommissar des Völkertundes in Danzig hat sich gestern abend zu einer Sitzung des Völkertundes nach Genf begeben, wo in der Vollstreckung am 9. und 10. ein Bericht über Danzig erstattet werden soll. Die Verhandlungen des Rates in den Danziger Fragen beginnen, wie bereits gemeldet, voraussichtlich am 12. d. Mts.

Offene Stellen beim Arbeitsamt. Trotz der erheblichen Arbeitslosigkeit macht sich in verschiedenen Berufen ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, der auch durch das Arbeitsamt entwirren nicht behoben werden kann. Das Arbeitsamt sucht deshalb in der heutigen Nummer unserer Zeitung eine Anzahl von Arbeitskräften zur sofortigen Vermittlung. Arbeitsangebote sind an die Vermittlungsstelle des Arbeitsamts zu richten, die sich jetzt Altkönigscher Graben 51/52, im früheren Festungslazarett befinden.

Der englische Flottenbesuch hat am Palm Sonntag genommen. Der Flottenchef dieser aus 4 Kreuzern und 9 Torpedobooten bestehenden Division, Kommandant Mitchell, hat gestern dem Seewachsposten beim Besuch abgestattet. Der Präsident des Senats erwiderte heute den Besuch an Bord des Kreuzers Curacoa.

Safensnachrichten. Eingang: Deutsch, D. "Girius" von Hamburg (Güter), Deutsch, Segler "Adthe" von Stralsund (Leer), Deutsch,

M. S. "Despold David" von London (Güter), Deutsch, Dampfer "Emma" von Hamburg (Güter), Deutsch, Segler "Robert" von Danzig, retourniert (Wohlfahrt), Deutsch, Segler "Argonaut" von Danzig, retourniert (Wohlfahrt), Danziger Dampfer "Gazelle" von Gela (Passagiere), Deutsch, Dampfer "Erika" von Kottbusch (Güter), Schwed. M. S. "Korle" von Buenos Aires (Leer), Deutsch, Dampfer "Garab" von Göttingen (Leer), Deutsch, Seeschlepper "Terichelling" von Stettin (Leer), Seel. M. S. "R. W. 37" und "R. W. 38" von Stettin (Kohlen), Poln. Segler "Krot" von Kiewa (Sand), Deutsch, Seeschl. "Fairplay V" retourniert, Kottbusch (Leer), Deutsch, Dampfer "Continental" von Hamburg (Güter). — Ausgang: Danziger D. "Gazelle" nach Gela (Passagiere), Dan. Dampfer "Grolum" nach Odensee (Wohlfahrt), Deutsch, Dampfer "Thor" nach Lübau und Pillau (Passagiere und Güter).

Zum Streik der Herings- und Speicherarbeiter. Der am letzten Freitag insolge Lohnunterschieden ausgebrochene Streik der Heringsarbeiter ist durch Bewilligung ihrer Forderung gestern beigelegt worden. Sie haben eine Zulage von einer Mark pro Stunde erreicht. Der Streik der Speicherarbeiter wird jedenfalls noch im Laufe des heutigen Tages erledigt werden.

Variété Wintergarten. Der gestrige Montag zettelte einen äußerst interessanten Verlauf der Ringkämpfe. Unter Lokalfavorit John Koepell trat in dem Röhler Debie zuerst auf einen Begner, der ihm in wechselvollem Kampfe 20 Minuten stand hielt. Auch der Sibirier Wilbe zeigte sich von seiner besten Seite, indem er gegen den Weltmeister Schwarz erst nach 13,55 Minuten durch einen Untergriff unterlag. Auch das dritte Ringen zwischen dem vorzüglichen Techniker Raber (Ostpreußen) und dem bärenstarken Russen Petrowitsch endete unentschieden. In dem folgenden Entscheidungskampfe legte die größere Kraft des Tschecho-Slowaken Sawlitschek gegen den geschmeidigen Turkestaner Weimanura in einer Gesamtzeit von 45 Minuten 27 Sek. Heute ringen: Weimanura (Turkestan 108 Kilo) gegen Jan Jaago (Estland 110 Kilo), Altman (Berlin 104 Kilo) gegen Febringer (Deutsch-Amerikaner 132 Kilo), Raber (Ostpreußen 98 Kilo) gegen Debie (Rhin 104 Kilo), sowie der große Entscheidungskampf John Koepell (Danzig 125 Kilo) und Jos. Sawlitschek (Tschecho-Slowake 118 Kilo).

Schüler-Sportfest. Am Mittwoch, den 7. September hält der Bund der Schüler-Turn- und Sportvereine der Freien Stadt Danzig auf dem Heinrich-Ehlers-Platz sein diesjähriges großes Sportfest ab. Das Fest beginnt mit einem Festzuge, der vom Hofe der Reichstädtischen Mittelschule, Gertrudengasse aus geht und auf dem Heinrich-Ehlersplatz endet. Derselbst findet um 3 Uhr das eigentliche Sportfest statt. Die reichhaltige Reihenfolge der Veranstaltung enthält allgemeine Freiübungen, Dreikämpfe für Schüler und Schülerinnen, Staffelläufe, Hindernisläufe, Schlagball, Barlauf und Fußballspiele. Während des Festes konzertiert die Kapelle der Schupo, die auch während des Festzuges spielt.

Polizeibericht vom 6. September 1921. Verhaftet 11 Personen, darunter: 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Betruges, 1 wegen Schmutzgeb. 1 wegen Zeittens, 6 bei Polizeihalt. — Obdachlos: 1 Person.

Teilweise Beendigung der Streiks in Warschau.

Warschau, 5. 9. Pat. Heute sind die städtischen Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt. Die Straßenbahner haben, wie angekündigt, desgleichen die Arbeit wieder aufgenommen. Nur im städtischen Gaswerk und bei den Telephonarbeiten ruht noch die Arbeit. Während dieses Streiks sind 8 Personen mit der Beschuldigung der Sabotage und Gewalttaten verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Bauarbeiterstreik in Marienburg. Am Sonnabend sind in Marienburg die Maurer und Zimmerer wegen Lohnunterschieden in den Ausstand getreten. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 2 Mk. pro Stunde.

Standesamt vom 6. September 1921.

Todesfälle: Bankhelfer Traugott Wilsch, 19 J. 1 M. — Arbeiter Leo Erder, 19 J. 5 M. — Frau Margarethe Wegner geb. Wärfel, 47 J. 7 M. — Frau Elisabeth August geb. Paulin, 32 J. 10 M. — Schiffsführer Hermann Kemmer, 47 J. 4 M. — Frau Augustine Schulz geb. Kusiel, 68 J. — Maschinenbauer Bernhard Bonkowski, 23 J. 1 M. — Witwe Marianne Reichardt geb. Waser, 62 J. 7 M. — Verkäuferin Charlotte Modest, 28 J. — Frau Pauline Herrmann geb. Koch, 33 J. — Annelich 1 Sohn.

Das Drama „Der Wetlauf mit dem Schatten“ ist ein Sieg der Verbandsarbeit, eines scharf ausgedrängten Willens, sich zum Herren eines Stoffes zu machen, dem Stoff zuliebe.

Und das beweist die ganze Art, in der der Dichter seinen Dr. Martini darstellte. Mit kalziniertester Natürlichkeit, sachlich, korrekt, nicht ohne Blut, aber salbstlätzig, ohne Erbarmen, ohne Liebe des Menschen zum Menschen. Er nahm dem Hörer den letzten Zweifel, was es hier galt. Das hatte natürlich einen fabelhaften Reiz, und das Publikum folgte in atomarer Geduld diesem Diktator seines Willens. Die Aufführung unter Leitung von Herrn. Herz (mit den letzten Änderungen von der Hand des Dichters) hing in dem bleigrauen Zwielicht, die das Stück verlangt, Dora O t e n b a r g und Ferdinand K u e r t übertrafen sich selbst.

Willybald Omandowski.

Neues Operetten-Theater. Wie schon mitgeteilt, wird die diesjährige Saison am Sonnabend, den 10. September, abends 7 1/4 Uhr mit der Operette „Operndall“ eröffnet und zwar bleibt diese Sonntag und Montag auch noch auf dem Spielplan. Der Vorverkauf findet ab 8. September im Johanneisbau Gehr. Franzmann, täglich von 10—5 Uhr statt. Die Abendkasse wird um 6 Uhr geöffnet.

Kammermusik-Konzerte. Das neugegründete Danziger Trio (Ella Mertins, Klavier, L. Conradi, Violine, M. Müller, Cello), gibt in der kommenden Saison in Danzig und Umgebung eine Reihe von Kammermusik-Konzerten. In Danzig sind öffentliche Hauptproben festgesetzt, zu denen Schülern und Studenten Zutritt gewährt wird in dem Bestreben, durch einen aufs äußerste herabgelegten Eintrittspreis der Jugend das wertvollste auf musikalischem Gebiete zugänglich zu machen. Das erste Konzert bringt zwei wertvolle Neuheiten für den Freistaat, die Trios von Arensky und dem Finnländer Kuula. Es sind für dieses Programm folgende Tage festgesetzt: 1. Hauptprobe in Danzig, Petri-Aula (nur für Schüler und Studenten), Sonnabend, den 24. September, 4 Uhr nachmittags. 1. Konzert in Oliva, Aula des Mädchen-Gymnasiums, Sonntag, den 25. Sept., 8 Uhr (Schüler und Studenten herabgeleitet Breile). 1. Konzert in Danzig, Aula der Petri-Schule, Montag, den 26. September, 8 Uhr. — Der zweite Abend enthält nur Werke von Johannes Brahms.

Danziger Stadttheater.

Mith. von Scholz: „Der Wetlauf mit dem Schatten“.

(Der Dichter als Darstellung einer der Hauptrollen.)

Ich bin von Scholz ist einer der Mitter im Land. Die große kann ihn nicht, obwohl er um dessemwillen, was er schuf, als wertig, gekannt zu sein. In seinen nunmehr fast vollständigen gesammelten Werken (bei G. Müller-München) ist der erzählende Kunst, die zu dem Meistenden in der Literatur gehören, ist Christ, die stark und morgenherb ist, wie Märtyrer, und die den Lust der Adressierten hat, wenn sie der Pflichten auf der Bühne aber blieb er bis jetzt so ziemlich ein „Der, von keinen leben Frauen (Der Galt), Der Jude von „Mars“, „Verlaufsche Seelen“, „Gefährliche Liebe“, (das) und mehr als einem halben Tausend „Heiner Schauspiele“ die Bekanntheit von der Gattung der Menge zum Verweilen ge- „Eria jähliche Der Wetlauf mit dem Schatten“, wird den Weg über die deutschen Bühnen machen. Nach dem „Der, von keinen leben Frauen“ und auch die Aufführung im „Mars“ in der Berliner „Lübke“ soll ein großer Erfolg sein.

Der „Wetlauf mit dem Schatten“ gehört zum Thema von „Der Wetlauf mit dem Schatten“ und erkläre die entscheidenden Momente des schicksalhaften Kampfes zwischen dem Aufeinanderprall von Konflikten, geboren aus Liebe und Hass. Der Dichter hat den Roman „Der Wetlauf mit dem Schatten“ geschrieben, der sie sein Werk wird. Das „Wetlauf mit dem Schatten“ das Anmerkungen der Seelen und hat die Form von Geschichten, in der zu den überlieferten Formen „Wetlauf mit dem Schatten“ seines Lebens vor der Geschichte, als hätte er selbst es erlebt, alles bis in die kleinsten Details, selbst, durchzogen und durchdrungen. Sie selbst hat seinen Worte an jenen Dingen gerührt, nie, und sei es um der Gerechtigkeit willen, hat zu einer Weichte durchziehen können. „Der Wetlauf mit dem Schatten“ machen, ihre schicksalhafte Trauer wieder um sich her zu schweben. So erlebte jeder, der nicht vergessen konnte, obwohl er das Vergessen gelernt, ein schicksal abendlicher Mann, dadurch mit ganzer Kraft „Der Wetlauf mit dem Schatten“ durchzogen und durchdrungen war. Die Beschreibung hat er Kenntnis von dem Roman. Das wird seine „Der Wetlauf mit dem Schatten“. Und dann hat er seinen werden Schicksal „Der Wetlauf mit dem Schatten“ unter dem Namen „Wetlauf mit dem Schatten“ beide leben, das ist „Der Wetlauf mit dem Schatten“ „Der Wetlauf mit dem Schatten“ in die Geschichte, um seine Dichtung zu „Der Wetlauf mit dem Schatten“ hier das wieder, was sich in gleicher Zeit

abspielt zwischen seiner Frau und dem einstigen Geliebten. Nach seiner Rückkehr fällt die Entscheidung. Der Dichter läßt seiner Gattin die Wahl. Aber sie ist unter seinen Händen eine andere geworden als ehemals, da sie ein gegebenes Wort brach. Sie bleibt bei ihrem Gatten. Der andere geht den Weg, den ihm sein Schicksal vorkräftet: in der Freiheit. Der Vorhang fällt. Das größere Drama hebt an. Es soll sich zeigen, ob sie beide stark genug sein werden, den Weg von Anfang an zu gehen, einen Weg über Schmerzen und Tornen und als mit bitterer Erkenntnis beladene.

In keinem seiner Dramen, die „Verlaufsche Seelen“ vielleicht ausgenommen, zeigt sich so stark und unmittelbar das Wesen der Schicksaligen Dramatik: die Wunderkraft zwischen Dichter und Gedicht, zwischen dem selbstverlorenen Träumen und dem harten, erbarminungslosen Geschehen, aber auch zwischen dem fähigen Werkler und dem bedachtlosen Konstrukteur, zwischen dem absoluten Künstler und dem routinierten Theatermann. Das dieses Spiel zwischen zwischen Fühlbarkeit und Tatsächlichkeit mehr als zwei Stunden lang unter höchstem Interesse befißt und sich zuweilen in eine geradezu unheimliche Spannung ausdehnt, das bei der Gewandtheit und Speditivität dieses Stoffes (der kaum Stoff für ein Drama ist) die Intenstität der psychologischen Denkarbeit, scharfe Logik, knapper Bau der Szenen, geschickter Dialog mit vielen Reimereien der Sprache, zahlreiche Bedenken erdrückt, das alles spricht für Scholz.

stark und unmittelbar. Und doch bleibt Ralle zurück, das Herz ist in festem hohen Maße unfähig bei all dem Geschehen. Der Vorhang ist fast ganz allein beteiligt, die Entscheidung für und wider gehen lediglich vom Hirn aus. Je weiter man Abstand gewinnt zu dem Vorzogen, desto mehr empfindet man, daß der Dichters Liebe nicht bei seinen Menschen war, daß es ihm fast lediglich darum zu tun war, einen „Zug“ zu bewirken, seine achtsame Idee durchzuführen. Er ist wie ein Arzt vor dem Operationstisch, der korrekt und zielbetriibt an die Arbeit geht. Er beginnt wie Jden, und wenn er aufhört wird Strindberga beghinnen.

Den horten Stoff hat Scholz meisterlich behandelt. Wo er be- fähigt, daß der Hörer nicht mehr unbedingt mitgehen, hat er „Der Wetlauf mit dem Schatten“ hingeklebt: Nachdem er seiner Frau die Antwort ab- getrotzt hat, (oder sollte es für eine Frau nach Fragen in solcher Art eine andere als bejahende Antwort?) ob sie ihn lieben würde trotz und trotz, hat er ihr wir werden hinköcher nebeneinander in Schmerz, Schuld und Qual. Als wir uns einst wiedersehen, so wie jetzt. Ich war me nicht vorher noch ein mal! — Was, fragst du dich nicht ohne Verachtung, hat die er Mann, ein Mensch die er Veranlassung noch an seiner Frau für einen anderen Preis als den des Experimentes!

Bekämpfung der geplanten Lungenheilstätte in Jentau.

Der Hauptauschuss für die Aufbringung von Mitteln für den Ausbau der Lungenheilstätte in Jentau unternahm Sonntag eine Fahrt nach Jentau, um die bisher von der Eisenbahn-Pensionskasse als Anwalidenheim benutzten Gebäude und die umliegenden Waldpartien einer Besichtigung über die Eignung als Lungenheilstätte zu unterziehen. Die Fahrt erfolgte mit einem von der Aktiengesellschaft „Autobus“ kostenlos zur Verfügung gestellten großen Kraftwagen. Sie führte über Schönfeld, Kowall, bis etwa 1 1/2 Kilometer nördlich dieses Ortes auf der Chaussee Danzig-Kahlbude, um hier in das kleine, südlich gelegene Waldstück abzubiegen. Hier wurde ausgefliegen und in kurzer Fußwanderung durch den hochstämmigen mit Laub- und Nadelbäumen bestandenen Wald das Ziel erreicht. Die Gebäude liegen in einem Wald und bestehen zurzeit aus einem zweigeschossigen Hauptgebäude, zwei größeren ebenfalls zweigeschossigen Nebengebäuden und mehreren kleineren eingeschossigen Wirtschaftsgebäuden. Ein weiteres Gebäude ist leider vor einigen Jahren durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Zwei der größeren Gebäude sollen in erster Linie der Aufnahme von Kranken, das dritte zu Wohnzwecken für den Arzt und als Verwaltungsgebäude dienen. In den kleineren sollen Wäscherei und Küchenbetrieb untergebracht werden. Ein Teil wird für den mit der Anstalt verbundenen landwirtschaftlichen Betrieb gebraucht werden, denn zu der Anstalt gehören noch 50 Morgen Park-, Garten-, Acker- und Wiesenländchen.

Sind auch die Gebäude leider in einem solchen baulichen Zustande, daß ihre Einrichtung als Lungenheilstätte nur mit großem Kostenaufwande möglich sein wird, so ist doch die ganze Lage des Ortes, der von allen Seiten von hohen Baumbeständen eingeschlossen ist und in dem früheren Turnplatz einen geradezu ideal gelegenen Ort für die Aufstellung von Liegehallen bietet, eine solche, daß jeder Lungenkranke in ihm nicht nur Befundung für seinen Körper finden wird, sondern auch in der idyllisch schönen Lage und dem Frieden seiner prächtigen Wälder Geist und Gemüt erfrischen kann. Für größere Spaziergänge bietet der nahe gelegene Bankauer Forst mit seinen oregonreichen Kiefernbeständen Gelegenheit.

Alle Teilnehmer der Fahrt waren sich einig, daß für eine Lungenheilstätte im Gebiet der Freien Stadt kaum ein schärferer und geeigneterer Platz zu finden sein wird, daß aber noch viel Mühe und große Opferwilligkeit der Danziger Bevölkerung nötig sein werden, um hier das zu schaffen, was unsern kranken Mitmenschen Heilung von körperlichen Leiden

und Frohsinn und Vertrauen für ihren ferneren Lebensweg bringen soll.

Elchroade. Deutschnationale Sabotage in der Gemeindevorstellung. Da der Gemeindevorsteher eine längere Reise antrat, mußte laut Landgemeindevorstellung der dienstförmige Schöffe, Genosse Stukowski, die Führung der Gemeindegeschäfte übernehmen. Da einige dringende Anträge vorlagen, berief Genosse Stukowski eine Gemeindevorstellung ein. Die Deutschnationalen blieben jedoch der Sitzung fern, diese konnte wegen Beschlusfähigkeit nicht abgehalten werden. Sodann lud Genosse Stukowski nochmals die Gemeindevorsteher zu einer Sitzung mit nämllicher Tagesordnung ein und wies in der Einladung darauf hin, daß die Nichterscheinenden sich den Beschlüssen der Erscheinenden unterwerfen haben. Trotzdem sämtliche Gemeindevorsteher die erste, sowie auch die zweite Bekanntmachung persönlich unterzeichnet hatten, erschienen nie auf dem Ratssaale die Herren Deutschnationalen wiederum nicht. Entweder weil es ihnen nicht ansteht, daß ein gewöhnlicher Arbeiter die Gemeindegeschäfte leitet, oder aber weil ihnen die von unsern Genossen gestellten Anträge nicht paßten. Aber diesmal hatten sich diese Herren doch gefügt. Die Sitzung wurde abgehalten und die Beschlüsse hierzu gefaßt, auch ohne Deutschnationale. Dieser Fall kennzeichnet die Deutschnationale Politik, die im Freistaat an der Tagesordnung ist: „Sabotage aller Verbesserungen für die ärmere Bevölkerung. Der Geldbeutel und der Herrenstandpunkt sind Trumpf.“ Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft endlich diese Wölfe im Schafspelz erkennt.

Verfammlungs-Anzeiger

- Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.**
- 1. Bezirk. Mittwoch, den 7. September, 6 1/2 Uhr abends. Bezirksversammlung in der Aula der Volkshochschule Feil. Geiststraße 111. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
- 5. Bezirk (Bangshöhe): Dienstag, den 6. Sept., abends 6 1/2 Uhr. Bei Armin. Baumhölzer Weg 30. Vertrauensmännerversammlung.
- Zentralverband der Angestellten.** Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 7. September, abends 7 Uhr in der Aula der Volkshochschule. Vortrag Dr. Bing.
- Deutscher Metallarbeiter-Verein.** Donnerstag, den 8., abends 7 Uhr im Werkzeughaus. Allgemeine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die zunehmende Teuerung und unsere Lohnbewegung. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

Zeitungsverbote in Königsberg. Der Polizeipräsident hat die „Litauenische Zeitung“ am Sonnabend auf drei Tage, bis zum Dienstag mittag, verboten. Anlaß zu diesem Verbot dürfte ein Artikel über den deutsch-nationalen Parteitag gegeben haben. Auch die kommunistische „Rote Fahne des Ostens“ ist für die nächsten drei Tage verboten.

Erhöhung der polnischen Eisenbahntarife. Nach einer Meldung aus Warschau hat der Ministerrat beschl. den mit dem 10. September d. J. die Eisenbahntarife um 50 Prozent zu erhöhen.

Dom Kartoffelmarkt. Am Sonntag sind vier Waggons mit Kartoffeln eingetroffen. Auf dem Markte befinden sich 300 Zentner. Der Preis beträgt 50 und 55 Pfennig pro Pfund.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	(Ausgl. 2,50) 2,60	am Vortage 2,80
Dollar:	91 1/2 - 92	85 1/2
Engl. Pfund:	340	330
Franz. Franken:	700	690
Schweiz. Franken:		



BORG
für QUALITÄT SÄUCHER

Wasserstandsberichte am 5. September 1921.

	ältern	heute	ältern	heute
Janischau	+0,31	+0,30	-0,63	-0,65
Werschan	+0,47	+0,46	-0,76	-0,76
Ploch	+0,17	+0,16	+2,40	+2,40
Thorn	+0,37	+0,37	+2,64	+2,64
Jordon	+0,43	+0,43	-8,16	-6,17
Culm	+0,58	+0,59	+4,48	+4,50
Grudenz	+0,52	+0,52	+2,26	+2,28
Kurzbrack	+0,10	+0,12	-1,02	-1,45
Montauerlohe	+0,52	+0,55		

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Bolze, für Freistaatpolitik, Lokales und den übrigen Teil Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwert in Elbiv. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Dienstag, den 6. September 1921, abends 7 Uhr:
Dauerkarten B 1. Neu einstudiert!

Zar und Zimmermann

Komische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von G. A. Vorhies. Spielleitung: Walter Mann.
Musikalische Leitung: Erich Walter.

- Zar Peter der Große (unter dem Namen Peter Michaelow, Zimmergehilfe) Ernst Claus
- Peter Swanow, ein jung Rulle, Zimmergehilfe Walter Mann
- van Bett, Bürgermeister von Saardam Richard Ludewigs
- Marie, seine Nichte Gertrud Melling
- Admiral Vefort, russ. Gesandter Georg Harber
- Lord Synndham, engl. Gesandter Dr. Friedrich Schrader
- Marquis von Chatheaneuf, französischer Gesandter Fredy Busch
- Mitme Brown, Zimmermeisterin Alice v. d. Linden
- Ein Offizier Curt Prenzloff
- Ein Kutscher Adolf Wehrle

Mittwoch, abends 7 Uhr. Zweites und letztes Spiel Dr. Wilhelm v. Scholz: „Der Wettlauf mit dem Schatten.“ Dauerkarten C 1. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 1. „Der Freischütz.“

Freitag, abends 5 1/2 Uhr: Dauerkarten E 1. „Trihan und Holbe.“

Sonnabend, abends 6 Uhr: Dauerkarten A 2. Neu einstudiert. „Wilhelm Tell.“

Neues Operetten-Theater

verträgt mit dem Stadttheater Zoppel. Die Otto Normann

Sonnabend, d. 10. Sept. abends 7 1/2 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

„Opernball“

Operette in 3 Akten von Richard Heuberger
Regie: Dr. Otto Normann
Dirigent: Kapellmeister Kunge

Sonntag u. Montag: „Opernball.“

Vorverkauf im Warenhaus H. W. Prüssner, Kolonnenstr. 17, bis 3 Uhr täglich.

Kassendöffnung 6 Uhr.

CIRCUS HENNY
Danzig — Heumarkt

Täglich abends 7 1/2 Uhr:

Große Gals-Vorstellungen

Morgen Mittwoch, den 7. September

2 Vorstellungen 2

Nachmittags 3 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr.

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

Täglich ab 10 Uhr vormittags: (4995)

Große Proben und Raubtier-Schau.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Kruger & Co. Beck, Reichen 245 und an den Lokalkassen Jentau 5274

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Wintergarten

Beginn
Olivier 730 Telephone
Tor 10 7 Uhr 1925

Direktion: Arthur Löwinoohn.

Täglich

Großer internationaler

Ringer-Wettstreit

um den Gold-Pokal von Danzig und and. wertvollen Ehrenpreisen, aufserd. Geldpreise: Mark 10 000.— in bar.

Heute Dienstag, den 6. September ringen:

Welmanura (Turkestan) 108 K. gegen **Jan Jaago** (Estland) 110 Kilo

Altmann (Berlin) 104 Kilo gegen **Julius Fehring** (D.-Amerik.) 125 Kilo

Die beiden erstklassigen Techniker: **Gustav Naber** (Ostpreußen) 96 Kilo gegen **Peter Deble** (Köln) 104 Kilo

Der große Entscheidungskampf: **John Roepel** (Danzig) 125 Kilo gegen **Hawiltschek** (Tsch.-Slow.) 115 Kilo

Rußerdem das neue Variété-Programm!

Club-Garnituren, Clubsessel, Sofas, Chaiselongues, Auflegematratzen

sehr preiswert. Polsterwerkstatt (4949)

H. Will, Husarengasse 9.

Reparaturen billigst.

Offene Stellen.

Wir suchen zur sofortigen Vermittlung:

- Holzschleute, Maurer, Böttcher und Stellmacher, hilfsfähige Buchhalterinnen, perfekte Stenotypistinnen mit Sprachkenntnissen, Verkäuferinnen aller Art, Kinderpflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Zigarrenfortierinnen, Mamsells für kalte und warme Küche, Küchenmädchen für Hotelbetriebe und Hausmädchen für die Vororte.

Mündliche und schriftliche Arbeitsangebote sind an unsere Vermittlungsstellen, Alstädter Graben 51/52, während der Dienststunden zu richten.

Danzig, den 1. September 1921.

Der Senat. Arbeitsamt.

5002)

Ein großer englischer Windhund

zu verkaufen. Außerdem suchen wir 2 gleiche Schecken zu kaufen. Circus Henny, Danzig — Heumarkt.

Hotel Danziger Hof

Direktion Alex Braune

Der Wintergarten

wird nach erfolgtem Umbau am

Mittwoch, den 7. September,

abends 7 1/2 Uhr

eröffnet

(eine Sehenswürdigkeit im Freistaat)

Vorzügliche Küche!

Große Auswahl gutgepflegter Weine

erster Danziger Firmen!

Musterhafter Restaurationsbetrieb!

Solisten-Konz. . . t

Abends:

Reunion !!!

Gesellschaftszug erwünscht

Ab Donnerstag täglich:

5-UHR-TANZ-TEE

Tanzaufführungen

Abends: Reunion! 4997

Danziger Glossen

- Heft 1 Mk. 1.50
- Heft 2 „Der Atheist“ 2.50
- Heft 3 1.50

zu haben in der

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig. Am Spandhaus 6. Telefon 3290

Fahrräder

Neue und gebrauchte Damen- und Herren-Fahrräder in großer Auswahl enorm billig.

Mäntel, Schläuche

sämtliche Ersatz- und Zubehörteile.

Reparaturen

sachgemäß und billig.

Danzig. Fahrradvertrieb

Max Willer,

1. Damm Nr. 14.

Telephon 2957.

Neuer Sackeltanzzug

billig zu verkaufen. (f

Gudat, Breitgasse 56,

Eingang Zwirngasse.

1 Paar Herrenschuhe, Gr. 47, 1 Winterjoppe,

2 Frauenmäntel, 3 flamm.

Petroleumkocher zu ver-

kaufen. Hirschgasse 2a,

1 Treppe links. (f

2 Bettgestelle

1 Nussbaum, 1 Birke, beide

gut erhalten, zu verkaufen.

Rudolf Ahrend, (f

III. Damm 15 III.

Ein Herrenfahrrad,

einen Gehrock,

ein Schaukel Pferd,

eine Mandoline

hat zu verkaufen (f

A. Petter, Tanasse,

Gr. Werder.

Kupfer, Messing

Blei, Zink usw.

kaufen zum Tagespreis

Arndt, Junkerstraße 8,

Pfefferstraße 31.

1 Richtplatte

ca. 30x50 und

1 Polierstock

zu kaufen gesucht von

Klempner Artur Winkler,

Poggenpohl 42.

Stenographie

Einzelunterricht 4997

Tages- u. Abendkurse.

Otto Stede, Holzmarkt.

Möblierte Zimmer

in Langfuhr

sucht deutscher Beam-

tent für Teilnehmer a. d.

deutschland. Woche (4. bis

9. Okt.) Ang. an Stadtrat

Althoff, Hornweg 1. (4997)

Verloren

eingeliegenes, grünlich-

schimmerndes Armband

Freitag abend auf d. Wege

v. Zirkus ab. Weinbergstr.

nach Karthäuser Straße,

Beg. Belohn. abzugeben bei

Zita, Karthäuser Str. 36 (f